

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 279.

Donnerstag den 6 October.

1859.

Bekanntmachung.

Die allhier angekommenen Messfremden, welche bis jetzt Aufenthaltskarten nicht abgeholt, so wie diejenigen Einwohner, welche die bei ihnen logirenden Fremden noch nicht angemeldet haben, werden hiermit aufgefordert, solches ungesäumt zu bewirken.

Hierbei wird bemerkt, daß die Gebühren für Ausfertigung einer Aufenthaltskarte 5 Ngr., und für Visirung eines Passes 2 $\frac{1}{2}$ Ngr. betragen.

Wer über die gehörig erfolgte Meldung eine Bescheinigung zu erlangen wünscht, hat den Meldezettel doppelt einzureichen und empfängt sodann ein mit dem Stempel des unterzeichneten Amtes versehenes Exemplar zurück.

Leipzig, den 28. September 1859.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Stengel, Pol.-Dir.

M. Christian Friedrich Liebegott Simon.

Nekrolog.

Christian Friedrich Liebegott Simon war am 24. Februar 1774 zu Radis, einem Dorfe im ehemaligen sächsischen Kurkreise, jetzigem Wittenberger Kreise im Herzogthum Sachsen geboren. Sein Vater war Christian Gottfried Simon, zuletzt Rittergutspächter in Reinsdorf bei Landsberg, und seine Mutter, Christiane Sophia, eine geborne Steubte. Der ersten Unterricht empfing er in der Dorfschule zu Gollme, wohin Reinsdorf eingepfarrt war. Sein Vater hatte ihn für die Dekonomie bestimmt; weil er aber zu dieser gar keine Neigung hatte, sondern durchaus studiren wollte, brachte ihn seine Mutter nach dem Tode seines Vaters, im Frühjahr 1783, auf die Stadtschule nach Delitzsch. Als sich ein Jahr nachher seine Mutter zum zweiten Male mit Karl Wilhelm Schulze verheirathete, kehrte er in das väterliche Haus zurück und genoss den Privatunterricht eines Hauslehrers.

Zu Johannis 1787 wurde er auf die damalige sächsische Fürstenschule Pforta gebracht, wo Barth, Hildebrand, Weiske, Schmidt, der Mathematikus u. A. seine Lehrer waren. Mit besonderer Liebe und Dankbarkeit erinnerte er sich stets des Letzten. — Zu Ostern 1793 verließ er mit einem sehr ehrenvollen Zeugnisse, nachdem er 1 $\frac{1}{2}$ Jahr primus Portensis gewesen war, Schulpforta, und besuchte, um Theologie zu studiren, zuerst die Universität Halle, wo er Rösselt, Knapp, Niemeier u. A. zu Lehrern hatte, und obwohl diese Männer sich große Verdienste um seine theologische Bildung erworben, so rühmte er doch stets als einen Mann des unermüdeten und vernünftigen Fortschritts vorzüglich Tieftrunk, der ihn noch überdies des ausgezeichnetsten Wohlwollens, ja seiner besondern Freundschaft würdigte. Im Jahre 1796 ging er von Halle nach Wittenberg, wo Nißsch und Krug seine vorzüglichsten Lehrer waren. Zu Ostern 1799 kam er als Hauslehrer zu dem Stallmeister von Könnert nach Merseburg. Im April 1804 wurde er daseibst als Diakon an der Domkirche und im April 1816 zuerst als Subdiakon und 1844 als Diakon an der Nicolaikirche in Leipzig angestellt. Am ersten Orte war er, neben seinem Predigtamte, nicht nur als Vorsteher einer Knaben- und Mädchenschule, sondern auch an der Domschule thätig, an welcher er in den beiden ersten Classen den Religionsunterricht ertheilte, und in Leipzig war er nicht nur drei Jahre Vorsteher der Armenschule,

sondern auch eine ziemliche Reihe von Jahren noch Inspector über vier Privat Institute.

Zu Ostern 1851 legte er, nachdem er 48 Jahre in Wort und Schrift mit dem unverdrossenen Eifer gewirkt hatte, sein Amt nieder, um in Ruhe, wissenschaftlichen Beschäftigungen ergeben, im Kreise seiner Kinder den Abend seines thätigen Lebens zu verbringen. Seine religiösen Ansichten waren aufgeklärt und freisinnig im edelsten Sinne des Wortes. Er war ein Mann, welcher unter allen Verhältnissen seine wissenschaftliche Selbstständigkeit in der Theologie behauptete, unermüdet nach Wahrheit strebte und nur Das, was er aus eigener innerster Ueberzeugung als wahr erkannt hatte, offen und freimüthig da, wo Pflicht und Beruf es forderten, bekannte und leidenschaftlos, aber standhaft verteidigte.

Seine zahlreichen Schriften erschienen in dem Zeitraume 1797 bis 1849. Außerdem hat er nicht nur mehrere Recensionen in die ehemalige Leipziger Literaturzeitung, sondern auch Recensionen und Abhandlungen in das ehemalige Hall. Predigerjournal von Wagnitz in Halle geliefert.

Er starb den 29. September 1859.

Wanderungen durch den Waarenmarkt der Leipziger Messe.

IV.

Parfümerien.

Die Messe in diesem Artikel ist mittelmäßig, wenn nicht unter mittelmäßig, so daß gegen die Ostermesse eine eigentliche Steigerung der Nachfrage nicht zu bemerken war. Da im Uebrigen die größeren Geschäfte des Zollvereins eine Anzahl Reisende draussen haben, so werden schon hierdurch viele Nehmer von einem noch besonderen Besuche der Messe abgehalten, indem sie die Aufträge einfach aufgeben. Mitteldeutschland macht mehr die bessere, theurere Waare, während Berlin auch hier das Billigere liefert.

Die Fabrikanten sind mit 1 Thlr., resp. 3 Thlr. 10 Gr. und, in feineren Seifen, mit 10 Thlr. gegen die ausländische Concurrenz geschützt. Dennoch wird Frankreich schon durch die Mode und das Vorurtheil unterstützt, daß Toilettenachen, um gut zu sein, französische sein müssen, und so kommen denn noch bedeutende Posten jährlich zur Eingangserfüllung. Einen Begriff von dem